

Besprechungen

Zur Zeitgeschichte

Die ungeklärten Fälle. Von Jürgen Thorwald. (241 S.) Stuttgart, Steingrüben-Verlag. Kart. mit 12 Fotos DM 7.50.

Spannende Berichte über das Ende von Udet, Dietl, Prien, Mölders, Todt, Lasch und Wlassow. Ihnen allen ist gemeinsam, daß sich um ihren oft geheimnisvollen Tod das zähe Gerücht bildete, sie seien von den Machthabern des Dritten Reiches liquidiert worden. Thorwald sucht nachzuweisen, daß dieser Verdacht nur bei Dr. Todt berechtigt ist. Er bleibt bei dieser Feststellung nicht stehen. Er fragt, wie sich solche Gerüchte überhaupt bilden und zäh halten konnten. Ein tiefes Mißtrauen gegen die führenden Männer begann sich im Herzen des Volkes festzusetzen und klammerte sich an jedes Zeichen. Zugleich ahnte es die wachsende Spannung zwischen den skrupellosen und den anständigen Männern.

Das Buch bringt zum Bewußtsein, in wie verwickelter Lage sich die anständigen Deutschen während des Krieges oft befanden. Es enthüllt in furchtbarer Anschaulichkeit den Wahnsinn einer verstiegenen und verantwortungslosen Führung, läßt aber auch erkennen, wie tragisch sich dabei die politische Ahnungslosigkeit eben dieser Anständigen auswirkte.

Viele Leser werden wegen der spannenden Reportage nach dem Buch mit dem kriminalistischen Titel greifen. Hoffentlich sind sie für die Lektion empfänglich, die es in seiner ersten Dramatik erteilt.

F. Hillig S.J.

Regierung Dönitz. Von Walter Lüdde-Neurath. (168 S.) Göttingen 1950, „Musterschmidt“ Wissenschaftlicher Verlag. Brosch. DM 4.60.

Bei dem unentrinnbaren Zwang, mit dem eigenen Schicksal fertig zu werden, hatten die wenigsten Deutschen in den Tagen des Zusammenbruchs Zeit und Bedürfnis, sich mit den Entscheidungen des Kabinetts Dönitz, der letzten deutschen Reichsregierung, zu befassen. Lüdde-Neurath, der, ab Herbst 1944 persönlicher Adjutant von Dönitz, in dieser Stellung auch verblieb, als sein Chef über Nacht zum Erben des deutschen Chaos bestellt worden war, hat die Geschichte des Kabinetts Dönitz und damit die Geschichte der Kapitulation anhand eigener Aufzeichnungen und amtlicher Schriftstücke erstmals zusammenhängend dargestellt. Es geht dem Verfasser einzig darum, die Ereignisse zwischen Hitlers Tod und der Aufhebung der letzten Reichsregierung durch Gefangennahme von Seiten der Alliierten so wiederzugeben, wie sie tatsächlich gewesen sind, weshalb er auch bewußt darauf verzichtet, geschichtliche

Wertungen vorzunehmen oder die Rechtmäßigkeit des alliierten Vorgehens kritisch zu prüfen. Da mit der Zerschlagung der letzten gesamtdeutschen Regierung der erste Schritt zu einer möglichen Spaltung Deutschlands getan worden war, reichen die damals getroffenen Entscheidungen tief in unsere Gegenwart hinein und geben dem Buch eine ungesuchte Zeitnähe. Wer den Bericht mit vergleichendem Seitenblick auf unsere heutige Wirklichkeit liest, kommt an der bitteren Einsicht nicht vorbei, daß die Nachkriegsentwicklung für den Westen sehr viel günstiger verlaufen wäre, wenn sich die Alliierten zu einer weniger „kompromißlosen“ Zielsetzung verstanden hätten, als sie in der Forderung nach bedingungsloser Übergabe festgelegt und durchgesetzt worden war.

L. Volk S.J.

Am Räderwerk der Zeit. Erinnerungen aus der katholischen und sozialen Bewegung und Politik. Von Joseph Joos. (181 S.) Augsburg 1950, Winfried-Werk. Brosch. DM 3.50, geb. DM 4.30.

Der besonders um die Arbeiterwohlfahrt hochverdiente Sozialpolitiker bietet ein anschauliches Bild von dem sozialpolitischen Ringen der deutschen Katholiken in den Jahren von 1903 bis zur Gegenwart. Vieles, was unsere hastende, stürmische Zeit schon längst vergessen hat, wird wieder lebendig: die Anfänge der sozialen Betätigung, die Gründung der Arbeitervereine und der Arbeiterpresse, der Volksverein für das katholische Deutschland, die christlichen Gewerkschaften und der Gewerkschaftsstreit, die katholische Arbeiter-Internationale, die ersten katholischen Versuche zu einer deutsch-französischen Verständigung usw. Eingehend schildert der Verfasser auch die Zustände in der Weimarer Republik und schließlich den schweren Abwehrkampf der katholischen Arbeiterführer gegen den Nationalsozialismus. Er selbst wurde 1940 verhaftet und kam ins KZ Dachau. Mit Pietät gedenkt er der vielen edlen Männer, deren Mitarbeiter und Leidensgefährte er war. Irrungen und Versäumnisse der Katholiken werden nicht verschwiegen, aber alle bitteren Erfahrungen haben seinen Glaubensmut nicht gebrochen und lassen ihn auch für die Zukunft an dem Ziel festhalten: in einem Christentum der Tat für die Versöhnung der Klassen und der Völker zu wirken. Diesem Ziel wollen auch seine Erinnerungen dienen.

M. Pribilla S.J.

Die deutsche Opposition gegen Hitler. Eine Würdigung von Hans Rothfels. Zweite Auflage. (249 S.) Krefeld 1951, Scherpe-Verlag. Geb. DM 8.50.

Die Schrift geht auf eine öffentliche Vorlesung zurück, die der Verfasser — seit 1939

Emigrant — am 21. Juli 1947 an der Universität Chicago gehalten und dann 1948 in englischer Sprache zu einem Buch erweitert hat. Die öffentliche Meinung der damaligen Zeit war zumal in Amerika noch erfüllt von der Kollektivschuld des deutschen Volkes und verweigerte vielfach überhaupt den Glauben an das Bestehen einer Widerstandsbewegung im Dritten Reich. Im Unterschied von vielen seiner jüdischen Leidensgenossen, die Anklagematerial gegen Deutschland zusammentrugen, bot der Verfasser die Kritik und den Fleiß des geschulten Historikers auf, um unter Zurückdrängung der Kriegspsychose und der durch sie bedingten Vorurteile ein Bild der vielgestaltigen und vielschichtigen Opposition unter dem Naziterror zu zeichnen. Es standen ihm dazu nicht nur die Berichte aus der Heimat zur Verfügung, sondern auch viele ausländische Quellen, die für die Deutschen unzugänglich waren. Er setzt die Greuel, die von den Nazis begangen worden sind, als bekannt voraus und vertuscht sie in keiner Weise. Aber er gibt auf diesem dunklen Grunde eine Ehrenrettung der vielen Männer und Frauen, die sich dem Terror und dem Ungeist der Nazis in aktiver oder schweigender Opposition entgegenstellten. Mit aller Klarheit spricht er aus, daß das erste Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft das deutsche Volk war. Bei der Schilderung der einzelnen Gruppen und Richtungen der deutschen Opposition kommt es ihm besonders darauf an, das geistige Band aufzuzeigen, das sie vereinte. Es war das Bewußtsein der Verantwortung für die Untaten, die den deutschen Namen befleckten, und der Aufstand des Menschlichen gegen das Untermenschliche, das im Schutz der Geheimhaltung und unter dem Druck des Terrors die Oberhand gewonnen hatte. Immer wieder hebt der Verfasser hervor, wie stark die religiösen und insbesondere die christlichen Motive in der deutschen Opposition wirksam waren. Mit aller Schärfe betont er, daß die deutsche Widerstandsbewegung allein auf ihre eigenen Kraftquellen angewiesen war und vom Ausland keinerlei Unterstützung fand. Eingehend weist er auch nach, daß in dem Gedankengut der deutschen Opposition fruchtbare Ansätze für die Neugestaltung der nationalen und internationalen Verhältnisse in Gerechtigkeit und Frieden enthalten sind.

So ist in einer Zeit der Verwirrung und Verhetzung ein sachliches und mannhaftes Buch entstanden, das die auf dem deutschen Volke lastenden tiefen Schatten nicht leugnet, aber auch denen, die mutig und aufrecht widerstanden, gerecht wird, mag ihnen auch der äußere Erfolg versagt gewesen sein.

Der Verfasser besorgte selbst die deutsche Ausgabe, die in allem Wesentlichen mit der amerikanischen übereinstimmt.

M. Pribilla S.J.

Erinnerungen. Von Ernst v. Weizsäcker. (391 S.) München 1950, Paul List. Gebunden DM 11.80.

Die Erinnerungen des ehemaligen Staatssekretärs im Auswärtigen Amt und letzten deutschen Botschafters am Vatikan spiegeln die politische Geschichte der letzten Jahrzehnte wider, erlebt und gesehen von einem Mann mit ausgezeichnete Beobachtungsgabe und sachlichem, kühlem Urteil. Seiner schlichten Darstellung verleihen einen besonderen Reiz die unbedingte Aufrichtigkeit und die bescheidene Verhaltenheit, die aus jeder Zeile seines Berichtes ohne Bitterkeit sprechen. Das Buch ist weder eine Selbstrechtfertigung noch eine Anklage gegen andere. Aus konservativen, protestantischen Kreisen Württembergs stammend, gelangte der Verfasser von der Kaiserlichen Marine in den diplomatischen Dienst, der ihn über Basel, Kopenhagen, Genf und Oslo schließlich als Staatssekretär an der Seite Ribbentrops ins Auswärtige Amt führte. In normalen Zeiten wäre er wohl ein zünftiger, erfolgreicher Diplomat geworden. Was sein durchgegeistigtes, verantwortungsbewußtes, den Frieden ersahnendes Leben verdüstern sollte, ist die Verquickung mit dem Ungeist des Nazitums. Alles, was er darüber zu erzählen weiß, bestätigt und ergänzt das bekannte Bild einer Welt voll Unverstand und Barbarei, gegen die er als Bremser anfänglich hoffend, später verzweifelt mit den unzulänglichen Mitteln des diplomatischen Kleinkrieges ankämpfte. Je länger er aber in seiner amtlichen Stellung verblieb, desto klarer ergab sich einerseits die Aussichtslosigkeit seiner Bemühungen (S. 348), andererseits seine Verstrickung in das Netz einer verderbten Gesellschaft, in die er seiner ganzen Gesinnung nach nicht hineinpaßte.

Daher durchzieht das Buch wie ein Schatten eine schwierige Zweifelsfrage, die sich unwillkürlich auch dem Leser aufrängt; sie begleitete den Verfasser seit 1933 „in Permanenz“ (S. 368). Es ist die Frage, die in der damaligen Zeit unzählige ehrenhafte Beamte, die dem Nationalsozialismus innerlich widerstrebten, dauernd bedrückt hat. Trotz immer wiederkehrender Bedenken und nach Beratung mit einsichtigen Freunden hatte sich der Verfasser nach bestem Wissen und Gewissen entschlossen, auf seinem schweren Posten auszuharren, um unter vielfachen Tarnungen und Anpassungen von innen her den Kriegsabsichten Hitlers entgegenzuwirken und die Übel wenigstens zu verringern oder hinauszuzögern. Er hält diesen Entschluß rückblickend auch heute noch für richtig. Wer die verrotteten Zustände im Dritten Reich berücksichtigt, wird ihm deshalb keinen Vorwurf machen, im Gegenteil seine Beweggründe achten. Nur durch eine Tragödie der Irrungen konnte dieser rechtlich denkende Mann des Friedens unter die Kriegsverbrecher geraten und in Nürnberg